Anzeiger für Zobten am Berge und Umgegend

Erscheint Mittwoch und Sonnabend mit den Beilagen „Illustr. Unterhaltungsblatt“ und „Prakt. Mitteilungen f. Gewerbe, Handel u. Landwirtschaft“

Abonnementspreis 1 Mark pro Quartal bei den k. Postanstalten mit Abtrag 1,25 Mark.

Organ für öffentliches Leben, lokale und provinzielle Angelegenheiten.

Insertions-Gebühren 10 Pfg. pro einspaltige Zeile oder deren Raum, an bevorzugter Stelle pro Zeile 25 Pfg. Bei Wiederholungen entsprechenden Rabatt.

Nicht anonyme Beiträge werden gern entgegengenommen und auf Wunsch honoriert.

Redaktion, Druck und Verlag von A. Scheschonka in Zobten am Berge, Bez. Breslau.

Nr. 82. Mittwoch, den 13. Oktober 1909. 25. Jahrg.

Allgemeine Rundschau.

Berlin, den 12. Oktober 1909.

— Der Aufenthalt des Kaisers im Jagdschloß Hubertusstock ist durch ein gutes Herbstwetter, somit durchsichtiger klarer Luft und hellem Sonnenschein, wie man es doch für diese Tage erwarten könnte, nicht begünstigt. Immerhin sind die Tage noch ganz angenehm, da sie wenigstens nicht verregnet sind.

— Der Kaiser hat an Ludwig Knaus, den großen Maler deutschen Volkslebens, der kürzlich bekanntlich den 80. Geburtstag feierte, ein herzliches Glückwunschtelegramm gerichtet, das mit den Worten schließt: „Möge Ihnen noch ein langer heiterer Lebensabend beschieden sein und Sie auch weiterhin als Vorbild für die schaffende Jugend Ihre schöpferische Tätigkeit entfalten.

— Der dritte Sohn des Kronprinzenpaares wird nicht von der Mutter selbst genährt. Es ist bereits eine Amme, eine Mecklenburgerin soll es diesmal sein, engagiert worden.

— Die Verlobung des nun bald seit fünf Jahren verwitweten Großherzogs Ernst von Sachsen-Weimar (geboren 1871) mit der Prinzessin Fedora von Sachsen-Meiningen (geboren 1890), vor einigen Tagen angekündigt und jetzt vollzogen, hat auch außerhalb des Weimarer Landes großes Interesse erweckt. Der Beherrscher von Sachsen-Weimar zählt als solcher ja zu den Bundesfürsten, die nur ein mittelgroßes Land regieren, aber sein Land zählt drei in ganz Europa bekannte Städte: Weimar, die Heimstätte Göthe's und Schillers und der klassischen deutschen Dichtkunst, Eisenach mit seiner Wartburg und deren glänzenden historischen Erinnerungen, und Jena, die feuchtfröhliche Universität. Da gewinnen denn auch die persönlichen Verhältnisse des Großherzogs eine warme Teilnahme. Ueber den Großherzog, seine erste Gemahlin und seinen Hof ist recht viel geklatscht worden. Richtig ist von alledem wohl nur, daß der als junger Offizier fröhliche und vergnügte Großherzog mit den späteren Jahren, vielleicht unter dem Einfluß des frühen Todes seines Vaters, ernster und zurückhaltender geworden ist. Seine junge erste Gemahlin Karoline, geb. Prinzessin Reuß, war daheim an andere Verhältnisse gewöhnt, wie sie in Weimar herrschten, sie hatte keine große Neigung, sich oberhofmeisterlichen strengen Etikette-Vorschriften zu unterwerfen, und so entstanden zeitweise Trübungen, die im Wesentlichen aber schon als beseitigt gelten konnten, als die Großherzogin an der Influenza starb. Die Weimarer Bevölkerung hatte schon lange eine Landesmutter entbehrt, und es hieß sogar, der Großherzog wolle sich überhaupt nicht wieder vermählen. Wenn es die Absicht des Großherzogs war, so hat er den Rücksichten auf Sicherung der Thronfolge entsprechen müssen. Der jüngere Bruder des Fürsten ist vor mehreren Jahren unvermählt gestorben und andere Prinzen besitzt das großherzogliche Haus nicht in Weimar selbst. Nächster Agnat ist der bejahrte Prinz Wilhelm in Stuttgart, dessen ältester Sohn seiner Schulden wegen seiner Würde entsagen mußte. Dann bleibt als einziger Thronfolger nur der 22jährige Prinz Albert, Leutnant bei den Pasewalker Kürassieren, übrig, der jüngste Sohn des Prinzen Wilhelm. Hoffentlich wird auch bald innige Neigung den um vierzehn Jahre älteren Großherzog und seine Braut verbinden.

— Der Reichskanzler von Bethmann-Hollweg weilt nach seinem Vortrage beim Kaiser in Hubertusstock wieder in Berlin, um am Sitze der Reichs- und preußischen Staatsregierung die Geschäfte zu leiten und namentlich auch die Vorbereitungen für die immer näher rückende parlamentarische Saison zu treffen. Da der alte Block nicht mehr existiert, muß sich der Kanzler für seine Vorlagen eine Mehrheit suchen, wo er sie findet. Das hat seine Vorteile, aber auch seine Schwierigkeiten. — Seine Romreise hat der leitende Staatsmann, wie nun allseitig zugestanden wird, bis Ostern 1910 verschoben, er wird diese Fahrt gleich als schönen Frühlings-Ausflug betrachten und auf demselben von seiner Familie begleitet sein. Etwas von Belang ist ja auch nicht zu erledigen, so daß die weite Reise nicht überstürzt zu werden braucht. — Im Vorgarten der Berliner Universität fand Sonntag die Enthüllung des Denkmals des großen Historikers Heinrich von Treitschke statt. Der Reichskanzler ließ sich bei derselben durch den Unterstaatssekretär von Günther vertreten.

— Reichstagsersatzwahl. Bei der Reichstagsersatzwahl in Koburg wurden nach den bisherigen Feststellungen für Fabrikbesitzer Arnold (freis. Vpt.) 3041, für Quarck (natlib.) 3460 und für Zietzsch (Soz.) 6185 Stimmen abgegeben. Stichwahl zwischen Quarck und Zietzsch gilt als sicher. Für den Sozialisten wurden 1879 Stimmen mehr als bei der Hauptwahl im Jahre 1907 abgegeben.

— Eine große Wählerversammlung hat am Sonntag in Johannisburg den Reichstagspräsidenten Grafen Stollberg, den Abgeordneten für den Wahlkreis Lyck-Johannisburg, wegen seiner Abstimmung gegen die Erbschaftssteuer aufgefordert, sein Mandat niederzulegen.

— Der Gesamtvorstand der Wirtschaftlichen Vereinigung beschäftigte sich in seiner zu Eisenach abgehaltenen, stark besuchten Versammlung mit dem Fall Schack und dem Fall Böhme. In einstimmig angenommener Resolution billigte der Gesamtvorstand die Entscheidung der Vertrauensmänner der Partei im Wahlkreise Dermbach-Eisenach, die dahin ging, daß ein Votum über das Mandat des Abg. Schack erst abgegeben werden könnte, wenn Aerzte und Richter gesprochen hätten. Ferner stellt die Resolution fest, die Mandatsniederlegung Schacks würde stattfinden entsprechend dem mit seinem Gesundheitszustande motivierten Wunsch des Abgeordneten Schack, sobald die ärztliche Beobachtung abgeschlossen sei. — Der Uebertritt des Abgeordneten Böhme zu dem neuem Bauernbunde wurde ernstlich gemißbilligt und beschlossen, den Abgeordneten zur Mandatsniederlegung aufzufordern.

— Für das letzte Jahr ist trotz sinkender Konjunktur eine Zunahme der Summe der direkten Steuer-Einnahmen in den einzelnen deutschen Bundesstaaten zu verzeichnen. Die Erklärung dafür liegt aber sehr nahe. Die Einschätzung war viel genauer, denn die Arbeitgeber haben bekanntlich fast überall den Jahresverdienst ihrer Angestellten obligatorisch angeben müssen. Leider ist für dies Jahr mit Rückschlägen zu rechnen, so daß leicht wieder eine Erhöhung der Einkommensteuerzuschläge für die Gemeinden Platz greifen muß.

— Die Erhöhung des Reichsbank-Diskonts um ein volles Prozent von 4 auf 5 Prozent und des Lombard-Zinsfußes von 5 auf 6 Prozent, auf die schon hingewiesen wurde, erfolgt angesichts der starken spekulativen Tätigkeit und wegen des zu erwartenden Aufschwunges der wirtschaftlichen Konjunktur. Mit dem gegenwärtigen Diskontsatz hofft man für den Rest des Jahres auszukommen, und beschloß auch darum die Erhöhung um ein volles Prozent, um nicht eventuell in wenigen Wochen wieder durch Steigerung des Zinsfußes erneut Beunruhigung zu schaffen. — In seiner Erklärung zu der ergriffenen Maßnahme sagte Reichsbankpräsident Havenstein u. a., daß die umlaufenden Banknoten zum ersten Male den Betrag von 2 Milliarden überstiegen hätten, und daß die Menge der ungedeckten Noten größer sei, als jemals zuvor in der gleichen Zeit.

— Die freie und Hansastadt Lübeck, also der Lübeck'sche Staat, ist mit seinen Finanzen in diesem Jahre so gut daran, daß er nur drei Viertel der veranlagten direkten Steuern zu erheben braucht. Anderswo gibt's statt einem Viertel weniger ein Viertel mehr.

— Die Höhe der Kirchensteuer in Preußen beschäftigt auch die Staatsregierung. Die zuständigen Stellen erklärten es laut „Berl. Rundschau“ für wünschenswert, sowohl im staatlichen wie auch im kirchlichen Interesse, wenn alle nicht unbedingt notwendigen Ausgaben vermieden, und die Kirchensteuer möglichst niedrig gehalten würde. Ein weiteres Steigen der Kirchensteuer, die namentlich in den Großstädten und speziell in Berlin eine bisher nie dagewesene Höhe erreicht hat, wird nach Ansicht der maßgebenden Kreise nicht stattfinden. — Die hohe Kirchensteuer ist bekanntlich zum großen Teil schuld an dem in neuerer Zeit beobachteten Massen-Austritt aus der evangelischen Landeskirche.

— In Brüssel tagt zur Zeit der 8. internationale Friedens-Kongreß, der 1908 in Berlin war. Man erörtert verschiedene ganz interessante Themata, z. B. eine allgemeine Friedens-Petition, das Verbot, Explosivstoffe aus Ballons hinauszuwerfen ꝛc. Aber wir sind nun einmal erst bei der Theorie und werden kaum sobald zur Praxis gelangen.

Aus Wien. Herr Kossuth wird in Pest nicht Ministerpräsident werden, der Kaiser wird vielmehr ein neutrales Kabinet ernennen, welches vor allem die den Voll-Magyaren gar nicht angenehme Wahl-Reform durchsetzen soll. Was für ein ungarischer Reichstag dann zu Stande kommen wird, muß sich erst zeigen; dann kann weiter aufgeräumt werden. — Als künftiger ungarischer Ministerpräsident wird General der Infanterie von Hofmann genannt. Seine Aufgabe würde im Wesentlichen also nur die Aufrechterhaltung der Ordnung im Lande sein. — Eine erfreuliche Einigung zeigen die Vertreter der österreichischen Parlaments-Parteien in der Frage der Sicherung der deutschen Sprache in den Alpenländern. Da soll mit aller Entschiedenheit gegen Italiener, Slowenen und Andre aufgetreten werden. — Gerüchtweise ist auch von einem Rücktritt des österreichischen Premierministers von Bienerth die Rede, den sein Vorgänger von Körber wieder ersetzen soll. — In Prag beschloß der tschechische Stadtrat, alle deutschen Geschäfts-Inschriften von städtischen Häusern entfernen zu lassen. Mieter, denen das nicht gefällt, wird gekündigt. Hoffentlich spricht die Wiener Regierung zu diesem Skandal auch ein Wort.

Aus Petersburg. Die andauernde Raterei, ob der Zar nach Italien kommen wird, oder nicht, wirkt beinahe komisch. Wenn noch etwas davon abhinge, könnte man aufhorchen; aber so wird man's ja sehen, wenn's so weit ist. — Der vorjährige Besuch der russischen Duma-Abgeordneten in London soll in diesem Herbst von britischen Parlamentariern erwidert werden. Sehr erbaut werden die Petersburger Regierungskreise davon nicht sein, denn der Wind der russischen Politik weht jetzt sehr stark aus Moskau. — Daß die russischen Grenz-Garnisonen stark vermehrt werden sollen, kann man wohl auf sich beruhen lassen. — In Rußland arbeitet nicht nur das Henkerbeil fortgesetzt, sondern auch die Folter. Den politischen Gefangenen in Kartsch in der Krim wurden Nadeln unter die Haut getrieben und die Fußsohlen mit glühenden Eisen gebrannt.

Aus Paris. Auch alte Sozialisten werden zahm, wenigstens in Frankreich, und sogar lammfromm, wenn sie es bis zum Minister bringen. Das hat soeben der frühere Sozialist und gegenwärtige Ministerpräsident Briand mit seiner in Périgueux gehaltenen Programm-Rede bewiesen. — Der Minister hatte für alle Parteien, auch für die schärfsten Gegner der Regierung, verbindliche Worte. Angriffe der extremen Kreise werde die Regierung zu begegnen wissen. Der Minister trat besonders für die Einigung der republikanischen Parteien sowie für die Fortführung der sozialen Gesetzgebung ein. Zum Schlusse machte er es, wie alle französischen Minister, wenn sie die Gunst der Massen erhaschen wollen: Im Falle eines Krieges würde Frankreich geschlossen wie ein einziger Mann dastehen! — So etwas zieht immer, obwohl es doch ungeheuer selbstverständlich ist. Die Versammlung in Périgueux brachte stürmische Hochs auf den Ministerpräsidenten aus, dessen Rede auch von den Blättern im Ganzen beifällig besprochen wird. — Die französischen Blätter behaupten, bei der letzten Rekrutierung hätten 11000 wegen gemeiner Vergehen verurteilte Rekruten in die Armee eingereiht werden müssen, weil es sonst an tüchtigen jungen Leuten gefehlt habe.

Aus London. In England dauert der Streit um die neuen Steuergesetze fort und ist besonders heftig entbrannt infolge der Rede des Schatzkanzlers Lloyd George zugunsten der Regierungs-Vorlage. Der Minister bekommt von den konservativen und unionistischen Organen die stärksten Beschimpfungen an den Kopf geworfen. Natürlich machen es die liberalen Blätter gegenüber der Rede eines konservativen Politikers nicht besser. Die Stimmung hat Siedehitze erreicht und man darf auf den Ausgang dieses bedeutungsvollen Kampfes gespannt sein. — Englische Zeitungen versuchen jetzt eine Art Ehrenrettung des Sultans Mulay Hafid von Marokko, der seinen Nebenbuhler den Roghi bekanntlich hat seinen Löwen vorwerfen lassen. Es soll deshalb geschehen sein, weil der Roghi seine Gefangenen unmenschlich gequält habe. So soll er den Hungernden Fleisch vom Leibe geschnitten, es geröstet und ihnen dann zu essen gegeben haben, und was dergleichen Gräueltaten mehr waren. Darauf ward ihm dann Gleiches mit Gleichem vergolten.

Aus Belgrad. Was sich der König Peter versagen muß, kann sich sein Minister Milowanowitsch leisten: eine Reise ins Ausland. Der Minister wird Wien, Rom, Berlin und Paris besuchen, um wegen — Aufnahme einer Anleihe zu verhandeln. In Wien will er die Handelsvertrags-Frage besprechen.

— Die feierliche Eröffnung des Hafens von Konstanza hat in Gegenwart des Königs Karl von Rumänien und der königlichen Familie stattgefunden. Auf einem anschließenden Festmahl sagte der König in einem Trinkspruch, der Hafen würde in nicht ferner Zeit der wichtigste des Schwarzen Meeres sein.

Lokales und Provinzielles

Telephon Nr. 19.

Zobten am Berge, den 12. Oktober 1909.

* Ueber den Gang des Handels und der Industrie im Handwerkskammerbezirk Schweidnitz im 3. Vierteljahr 1909 wird berichtet: In der Leinenindustrie nahm das Geschäft der Weberei weiterhin einen befriedigenden Verlauf, wogegen der Absatz an Garnen wiederum zu wünschen ließ. Der Geschäftsgang in der Handweberei war außerordentlich still, das Herbstgeschäft, das im Vorjahr schon Ende August begann, setzte fast noch gar nicht ein. Die Fabrikation blieb, wie immer in dieser Zeit, sehr klein und die Lieferungen der Handwerker waren wegen der späten Ernte noch nicht lebhafter. Die Porzellanfabrikation litt nach wie vor unter schlechtem Geschäftsbezug und Anwachsen der Lager trotz der anhaltenden Betriebseinschränkungen, da sich das Inlandgeschäft noch schleppend abwickelte und auch die Aufträge für Amerika belanglos waren. Eine Besserung ist noch nicht zu spüren. Die Eisengießereien und Maschinenfabriken hatten eine befriedigende, zum Teile reichliche Beschäftigung, wenn auch bei gedrückten Preisen, doch machte sich zuletzt ein Rückschlag fühlbar; während des Winters dürfte der bisherige Beschäftigungsgrad keinesfalls anhalten. Im Getreidehandel wurde neuer Weizen bei prachtvollen Qualitäten und stetig sinkenden Preisen schlank aus dem Markte genommen, später jedoch wieder fest und höher bezahlt. Das Geschäft in Roggen war wegen größtenteils mangelhafter Qualitäten erschwert, besserte sich aber schließlich. Gerste wurde wegen der hohen Forderungen der Landwirte noch wenig gehandelt. Hafer ging von dem außerordentlich hohen Preisstand zurück, Angebot und Begehr waren zuletzt gut. Die Geschäftsverhältnisse im Kleinhandel wiesen keine wesentliche und dauernde Besserung auf. Stärkere Umsätze wurden vorübergehend in den von der Steuergesetzgebung betroffenen Artikeln erzielt, doch dürfte das Geschäft darin bald umso matter werden. Von günstigem Einfluß waren vorübergehend auch die großen Einquartierungen.

* Wetter-Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für Mittwoch, den 13. Oktober, bis Mitternacht: kühl, schwachwindig, zeitweise heiter, stellenweise Nebel.

* (Oeffentlicher Wetterdienst.) Der telegraphische Wettervorhersagedienst für das laufende Etatsjahr ist mit dem 30. September geschlossen worden, so das vom 1. Oktober ab der öffentliche Anschlag der Wettervorhersage an allen Telegraphenanstalten im norddeutschen Wetterdienstgebiet aufgehört hat. Die Wetterdienststellen werden jedoch auch während des Winters auf Grund des ihnen täglich zugehenden umfangreichen Nachrichtenmaterials Wettervorhersagen fortlaufend aufstellen. Diese um die Mittagszeit auszugebenden Vorhersagen können telegraphisch gegen Erstattung der Zustellungsgebühren bezogen werden. Die Wetterkarte des öffentlichen Wetterdienstes erscheint ebenfalls während des Winters taglich weiter. Der monatliche Abonnementspreis beträgt wie bisher 50 Pfg., wozu noch 14 Pfg. Postbestellgebühr treten. Bestellungen auf die telegraphischen Wettervorhersagen und die Wetterkarten sind an die zuständige Wetterdienststelle oder an die nächstgelegene Postanstalt zu richten.

— Der Kreis-Feuerwehr-Verband Schweidnitz-Striegau hielt seinen diesjährigen Kreis-Verbandstag am vergangenen Sonntag in Striegau ab. Auf demselben waren vertreten die Freiwilligen Feuerwehren Bunzelwitz, Freiburg, Groß-Rosen, Groß-Wierau, Königszelt, Kuhnern, Leutmannsdorf, Saarau, Schweidnitz, Striegau, Weizenrodau und Zobten mit zusammen 17 Stimmen und 140 Kameraden und die Kommunen Freiburg, Striegau, Zobten und Saarau. Nicht vertreten war die Wehr Mörschelwitz infolge ungünstiger Bahnverbindung. Dem Verbande gehören nach dem während den Verhandlungen erstatteten Jahresbericht 650 aktive Mitglieder in 12 Feuerwehren an. An Stelle des verstorbenen Verbandspräsidenten Branddirektor Vogt-Freiburg wurde Branddirektor Schornsteinfegermeister Voigt-Schweidnitz zum Verbandsvorsitzenden gewählt. Während der Verhandlungen wurden verschiedene sachliche Vorträge gehalten. Eine Hauptübung, sowie eine Schulübung gaben dem Verbandstage äußeren Ausdruck. Der nächstjährige Kreis-Feuerwehr-Verbandstag soll in Freiburg abgehalten werden.

r. Die Einweihung der neuen kathol. Schule in Klein-Silsterwitz wurde Montag, den 11. Oktober, vormittags 10 Uhr durch den Ortsschulinspektor Dr. Dziatzko vorgenommen. Der Schulvorstand und die Schuljugend hatten sich bei der Wohnung des Gemeindevorstehers Fr. Pohl versammelt und begaben sich unter Absingung des Gesanges „Komm Geist und Schöpfer" zum neuen Schulhause. Dort wurde zunächst der liturgische Einweihungsakt von außen und drinnen im Schulhause abgehalten. Der Ortsschulinspektor begrüßte den zur Feier erschienenen Schulrat Dr. Block aus Schweidnitz und legte sodann in einer Ansprache an die Versammelten die Veranlassung zum Neubau der Schule dar, sowie die Bedeutung des Schulhauses für Lehrer und Gemeinde. Herr Schulrat Dr. Block sprach seine Freude über das jetzige helle, freundliche, den hygienischen Anforderungen entsprechende Schulzimmer aus und mahnte Lehrer und Kinder zur freudigen Erfüllung ihrer Pflichten. Er schloß mit einem Hoch auf den geliebten Landesherrn. Die Gesänge „Heil Dir im Siegerkranz" und „Großer Gott, wir loben Dich" sowie der Vortrag einiger passenden Gedichte seitens der Kinder beschlossen die Feier. Wir erwähnen, daß der Bau vom hiesigen Baumeister C. Schote nach den Anschlägen der Königl. Regierung zur vollen Zufriedenheit der Köngl. Bauinspektion, die am verflossenen Donnerstag den Bau abnahm, ausgeführt wurde. Der Anbau des Schulzimmers ist neu; aus dem früheren Schullokal wurden 2 Zimmer zur Erweiterung der Lehrerwohnung hergestellt und das alte Gebäude sowie der zugehörige Schuppen durchgehends renoviert. Der Ortsschulinspektor schenkte der Schule ein neues Schulkreuz sowie ein großes Gemälde aus einem Münchener Kunstverlag, den zwölfjährigen Jesus im Tempel darstellend. Die Gemeinde schaffte eine Uhr mit Schlagwerk an, welche dem ganzen Orte sowie auch den sich aufhaltenden Touristen wegen präziser Zeitangabe zum Nutzen sein wird.

* (Stiftungsfest des Turn-Vereins.) Es waren wirklich schöne Stunden, die der Zobtener Turn-Verein Sonntag Abend den zahlreich erschienenen Festteilnehmern bereitete, die sich im Saale des Gasthofes „zur Stadt Breslau" zur Feier des 23. Stiftungsfestes eingefunden hatten. Der erste Teil des Festes bestand in einem Schauturnen. Wie ernst es der Verein mit seiner Aufgabe nimmt, bewiesen die unter Leitung des Turnwarts, Herrn Lehrer Paul, vorgeführten Uebungen. Am Reck und Barren wurden von der Mannschaftsriege, am Pferd und Barren von der Frauenabteilung und am Pferd und Reck von der Zöglingsriege sämtliche Stufen von der einfachsten bis schwierigsten Uebung exakt durchgeturnt. Auch die hierauf von der Frauenabteilung mit Holzstäben und der Mannschaftsriege mit Eisenstäben ausgeführten Freiübungen gelangen vortrefflich. Rauschender Beifall wurde den wackeren Jüngern und Jüngerinnen Jahns nach Schluß jeder Uebung für ihre, zwar anstrengende, aber der Gesundheit dienliche Arbeit zuteil. Eine von der Mannschaftsriege gestellte Pyramide sowie eine seitens des Vereinsvorsitzenden, Herrn Rendant Fischer, an die Festteilnehmer gerichtete Ansprache schloß den turnerischen Teil. Herr Fischer wies in seiner Ansprache u. a. darauf hin, daß die von Jahn in Zeiten tiefster nationaler Erniedrigung ins Leben gerufene edle Turnkunst hervorragenden Anteil hat an der Wiederherstellung und Macht unseres geeinten deutschen Vaterlandes. Ob die mit der Turnkunst verbundene Erziehung des Volkes zur Wahrhaftigkeit im Vordergrunde des Interesses steht, oder die gesundheitliche Seite der Körperbildung in Betracht kommt, allemal sind es Bestrebungen, die in ihrem Endresultat dem gesamten Volke zu Gute kommen. Leider ist es in der kleinen Stadt nicht immer leicht, einen geregelten Turnbetrieb mit einer größeren Teilnehmerzahl aufrecht zu erhalten. Der Wechsel der jungen Leute, welcher erfahrungsgemäß in kleineren Orten stärker als in größeren Städten ist, auch manchmal mangelndes Interesse am Turnen lassen eine Riege, die in ihren turnerischen Leistungen durch fortgesetzte Uebungen schon recht gutes bot, zu Zeiten wieder auf Wenige zusammenschmelzen und neue Kräfte finden sich nur langsam wieder ein. Ich richte daher von hier aus im Namen des Vereins an berufene Stellen, namentlich Eltern und Lehrherren die Bitte, die schulentlassene Jugend zum Eintritt in die Zöglingsriege des Vereins zu veranlassen, um dort das Turnen zu pflegen, und später in der Mannschaftsriege anderen wieder mit gutem Beispiel vorangehen zu können. Gerade dort, wo Fortbildungsschulen nicht bestehen, in denen der Turnunterricht eingeführt ist, ist die Erweckung und Pflege aller Arten gesundheitlicher Leibesübungen für die schulentlassene Jugend auf dem Wege freiwilliger Tätigkeit dringend notwendig. Möchten sich auch für die dem Verein vor Jahren angeschlossene Frauen-Abteilung noch mehr Anhängerinnen finden und die Erkenntnis sich immer mehr verbreiten, daß eine richtige Körperkultur, die dem Turnen eigentümlich ist, für alle Kreise der Bevölkerung die idealste Lösung zur Hebung und Erhaltung der Gesundheit des Menschen bedeutet. Und so möge denn der Turnverein Zobten dem großen Strome der deutschen Turnerschaft eine nie versiegende Quelle bleiben. Eine nie versiegende Quelle der deutschen Turnerschaft, die ihren Tausenden von Mitgliedern körperliche und sittliche Kräftigung sowie Pflege des deutschen Volksbewußtseins bietet. Ein dreifaches „Gut Heil" der deutschen Turnerschaft; Jubelnd wurde allseitig der zündenden Aufforderung des Redners Folge geleistet. — War der erste Teil des Festes ernster Arbeit, so war andererseits der zweite Teil dem Vergnügen, dem Tanze, gewidmet. Es wurde demselben flott gehuldigt, wie das ja auch bei den Turnern nicht anders zu erwarten, und wie es schon der alte Vers lehrt: „Im Herzen die Begeisterung, im Beine flotten Schwung, macht Turner und auch Turnerinnen beliebt bei Alt und Jung." Ein während des Tanzes von der Frauenabteilung aufgeführter Reigen brachte derselben zu den bereits erworbenen neue Ehrungen. Im schmucken Kostüme von Schnitter und Schnitterinnen den Reigen aufführend, gewährte es einen bezaubernden Anblick, die graziösen jugendlichen Gestalten in den verschiedensten Touren sich bewegen zu sehen. — Alle Teilnehmer an dem Feste haben gewiß die Ueberzeugung mit nachhause genommen, daß es sich schon lohnt, den frisch-frei-frohen Veranstaltungen des Turn-Vereins beizuwohnen.

* (Unglücksfall.) Von einer Breslauer Gesellschaft, die am Sonntag einen Ausflug nach hier unternommen, kam auf dem Wege am Blücherbruch eine Dame so unglücklich zu Falle, daß sie sich einen Unterschenkelbruch am rechten Beine zuzog. Auf Benachrichtigung wurde von Mitgliedern der hiesigen freiwilligen Sanitätskolonne der Verunglückten die erste Hilfe zuteil und dieselbe sodann mittelst Tragbahre zur Rückreise nach dem Bahnhofe geschafft.

cp. **Schweidnitz,** 11. Oktober. Unter zahlreicher Beteiligung der zugehörenden Vereine hielt der 4. Bezirk im Schlesischen Stenographen-Bunde der Schule Stolze-Schrey seinen diesjährigen Bezirkstag gestern in Schweidnitz ab. Den internen Verhandlungen im Vereinslokal „goldene Gans" folgten alsdann im Etablissement Brankommune Wettschreiben und vergnügliche Veranstaltungen.

cp. **Freiburg,** 11. Oktober. Große Festlichkeiten veranstalte der Fürst von Pleß auf Schloß Fürstenstein aus Anlaß der gegenwärtigen Anwesenheit zahlreicher hoher Herrschaften auf dem Schlosse, darunter der einzigen Tochter des verstorbenen Kronprinzen Rudolf von Oesterreich, Fürstin von Windisch-Grätz. Am Freitag Abend fand ein prachtvolles Feuerwerk statt. Das ganze Schloß war feenhaft erleuchtet und aus dem Riesengrabe, sowie vom Schloßplatz stiegen hunderte farbenprächtiger Leuchtkugeln und Raketen empor, während die hohen Herrschaften das großartige Schauspiel von der Schloßterasse aus beobachteten.

* **Reichenbach,** 12. Oktober. In der Nacht zum Sonnabend verschied hier im Alter von 52 Jahren Bürgermeister Paul Koslik infolge eines vor einigen Tagen erlittenen Schlaganfalles. Er war 22 Jahre als Bürgermeister in unserer Stadt tätig und erfreute sich allgemeiner Beliebtheit. Unter großer Anteilnahme der tiefbetrübten Bevölkerung erfolgte Sonntag Abend die Ueberführung des Entschlafenen von seiner Villa in der Neuen Bahnhofstraße nach dem Rathause. Die Feuerwehr geleitete mit brennenden Fackeln den Trauerkondukt. Die Leiche wurde im Sitzungssaale der Stadtverordneten aufgebahrt und von hier aus erfolgte heut Nachmittag 3 Uhr die Beerdigung. — Ein entsetzliches Unglück ereignete sich auf dem Peikert'schen Gute in Weigelsdorf. Als das 8 Jahre alte Töchterchen des Besitzers die Stube durchschritt und ihr einjähriges Schwesterchen auf dem Arm trug, bemerkte sie nicht einen vor ihr stehenden, mit kochendem Wasser gefüllten Bottich. Beide Kinder stürzten in das siedende Wasser und wurden furchtbar verbrüht. Das kleinere Kind, dessen Fleisch in Fetzen von den Knochen fiel, verstarb alsbald.

i. **Breslau,** 12. Oktober. Der Oberpräsident Graf Zedlitz-Trützschler hat sich nach Berlin begeben, um als Mitglied der Immediatkommission an einer unter Vorsitz des Staatsministers von Moltke stattfindenden Beratung über die Vereinfachung der Geschäftsordnung der Regierungen teilzunehmen. — Die Feier des 300jährigen Bestehens des Breslauer Stadtkonsistoriums, das durch den Majestätsbrief vom Jahre 1609 seine gesetzliche Grundlage erhielt, ist am Sonntag in Breslau von den Behörden begangen worden. Die Feier wurde um ½10 Uhr in der Maria-Magdalenenkirche durch einen Festgottesdienst eingeleitet, bei welchem Pastor prim. Schwartz die Liturgie hielt. Der städtische Kircheninspektor Probst Decke hielt die Predigt, in der er ein Bild der Tätigkeit des Stadtkonsistoriums in den 300 Jahren seines Bestehens gab. Im Anschluß an den Festgottesdienst fand im Fürstensaal des Rathauses um 11 Uhr ein Festaktus statt, der durch eine Ansprache des Oberbürgermeisters Dr. Bender eingeleitet wurde. Im Anschluß daran teilte Konsistorial-Präsident Schuster mit, welche Ordensauszeichnungen anläßlich des Jubiläums verliehen worden sind. Es haben erhalten den Roten Adlerorden vierter Klasse Stadtältester Kletke, Pastor Konrad, Pastor Zickermann und Pastor Jakob; den Kronenorden dritter Klasse Kircheninspektor Decke, den Kronenorden vierter Klasse Ratssekretär Arlt und Rendamt Grube. Konsistorial-Präsident Schuster sprach sodann im Namen des Provinzial-Konsistoriums dem Stadtkonsistorium den Dank für seine Tätigkeit aus und gedachte des herzlichen Verhältnisses zwischen den beiden Konsistorien. Die Glückwünsche der Staatsregierung und des am Erscheinen verhinderten Oberpräsidenten überreichte Oberregierungsrat Schimmelpfennig. Generalsuperintendent Nottebohm wünschte dem Konsistorium eine weitere reichgesegnete Tätigkeit. Generalsuperintendent Haupt schloß seine Ansprache mit der Aufforderung an die Protestanten, fest zusammenzustehen und betonte, daß die Protestanten nur einen Streit mit den Katholiken kennen sollten und das ist der Wettstreit treuer Liebe zum Volke. Weitere Ansprachen hielten Justizrat Brie und Senatspräsident Fabricius im Namen der Justiz. Oberbürgermeister Dr. Bender dankte für alle die Glückwünsche und betonte, daß das Konsistorium weiter treu arbeiten wolle. Dr. Bender schloß seine Ansprache mit dem Kaiserhoch. Am Abend fand im Hause der Vaterländischen Gesellschaft eine Nachfeier statt. — Eine Theaterbillettsteuer, wie sie Berlin und andere Kommunen haben, will auch Breslau einführen. Es muß eben überall nach neuen Geldquellen gebohrt werden.

Vermischtes.

— Im Berliner Erpressungsprozeß, der gestern zu Ende geführt wurde, lautete das Urteil gegen Dahsel auf 1 Jahr und 6 Monate Gefängnis, sowie 3 Jahre Ehrverlust, Die Redaktionsgehilfin Schuwardt erhielt 8 Monate Gefängnis. Beiden wurden 6 Monate Untersuchungshaft als Strafe angerechnet. Auf Grund der Verteidigung wurden die beiden Angeklagten aus der Untersuchungshaft entlassen, Dahsel gegen Stellung einer Kaution von 20000 Mark, die Schwardt, weil kein Fluchtverdacht vorliegt. — In seinem Plädoyer wies der Staatsanwalt auf die Gemeingefährlichkeit der Revolverpresse hin. Als Dahsel, der das Genre des Skandalartikels in der von dem antisemitischen Abgeordneten Bruhn herausgegebenen „Wahrheit" bis zur höchsten Blüte entwickelte, verhaftet wurde, da ging, wie der Staatsanwalt sich ausdrückte, ein Frohlocken durch alle Zeitungen — von der Kreuzzeitung bis zum Vorwärts. Diese Worte im Munde eines Staatsanwalts haben Gewicht. Der Verteter der Anklage verglich den Angeklagten mit einem Messina-Räuber, er habe im Schmutze gewühlt und davon sein Leben gefristet. Den Einwand der Verteidiger, Dahsel sei durch seinen Verleger Bruhn auf schiefe Ebene gebracht worden, konnte der Staatsanwalt nicht als stichhaltig anerkennen. Soviel jedoch aus dem Gang der Verhardlung hervorgegangen ist, wird auch Herr Bruhn noch unangenehme Folgen des Prozesses zu spüren bekommen, nicht ausgeschlossen ist, daß man auch seine Geschäftspraktiken einmal vor den Schranken erörtert. Die gesamte deutsche Presse hat jedenfalls Grund, es mit Freuden zu begrüßen, wenn man der Revolverpresse an den Kragen geht.

— Aus dem Großstadtsumpf. In Berlin wurde die Gräfin Strachwitz, eine bekannte Halbweltlerin, von ihrem Liebhaber, dem Kaufmann Alfred Friedländer durch Stiche und Schüsse tötlich verletzt. Friedländer brachte sich dann selbst tötliche Schußwunden bei. Beide Verletzte starben nach wenigen Stunden im Krankenhause. — Die Gräfin Strachwitz verdankte ihren Titel der Ehe mit dem aus Neiße stammenden Grafen Günter v. Strachwitz. Dieser hatte vor ihr bereits zwei Frauen geheiratet. Alle seine Heiraten hatten den Zweck, daß er seinen Frauen den Gräfinnentitel und sich eine Geldentschädigung verschaffte. Bei der letzten Ehe beschränkte sich das ganze Gemeinschaftsleben auf die standesamtliche Trauung und ein Frühstück. Außerdem schenkte die hübsche Frau dem verwachsenen Grafen, der damals Anwaltsschreiber war, einen neuen Anzug und 500 Mark. Dann begann für die Gräfin, ursprünglich Frau Schneidermeister Lukospus aus Hamburg, ein tolles Leben in den Kreisen der Reichshauptstadt, in denen man sich nicht langweilt, in Ostende, in Spa, in Montecarlo. Als ihre Reize zu schwinden begannen, verlegte sie sich auf Kuppelei und sogenannte Massage. — Folgende beherzigenswerte Worte schreibt die „Voss. Ztg." zu dem Drama: „Jetzt, da die „tolle" Gräfin tot ist, werden manche, die ihr die Tür geöffnet haben, ihr auf glattem Estrich glatte Höflichkeiten gesagt haben, verwundert erfahren, was sie bei Lebzeiten getrieben hat, in Bars und Nachtkneipen und in ihrem absonderlichen Institut für Gymnastik. Und die Moral von der Geschichte ist, daß man den Menschen nicht nach seinem Namen, sondern nach der Person schätzen soll. Weniger falsche Exklusivität auf der einen, mehr richtige Selbstachtung auf der andern Seite, und es wird mancher Anlaß zu bitterem Spott schwinden."

— Fürst Eulenburg, an dessen Befinden die Oeffentlichkeit ja immer noch ein begreifliches Interesse hat, ist zurzeit sehr krank. Er kündigte daher zum 1. Januar seine Wohnung in Berlin, die er bekanntlich für den Fall, daß durch die Wiederaufnahme seines Prozesses seine Anwesenheit in Berlin nötig wurde, gemietet hatte. Zu dieser Wiederaufnahme aber wird es wohl nie mehr kommen.

— Das Urteil gegen die Modistin Zobel, das wegen Mordes auf Todesstrafe erkannte, hat doch allgemein überrascht. Man muß bedenken, daß die Zobel von dem Kaufmann Koch, der nach allem, was die Verhandlung zu Tage förderte, als absolut unsympatische Erscheinung bezeichnet werden muß, monatelang an der Nase herumgeführt worden ist, sodaß sie schließlich völlig außer Fassung geraten mußte. Ferner war die Angeklagte von einer fast unnatürlichen Eifersucht auf ihre Nebenbuhlerin, die Opernsängerin Barthold, beseelt, die das eigentliche Motiv ihrer Tat gewesen sein wird. Das harte Urteil der Güstrower Geschworenen nahm die Zobel völlig fassungslos auf. Sie verfiel nach der Darstellung Berliner Blätter in entsetzliche Schreikrämpfe, die Aerzte bemühten sich vergeblich um sie. Ein abstoßendes Bild war es, den Zuschauerraum des Gerichtssaales zu beobachten, der vollgedrängt von einem eleganten Publikum war, das in fieberhafter Spannung dem Urteil entgegenharrte. . . .

— Ein neuer Raubmord. Im Elbinger Stadtwalde wurde der 53jährige Arzt Dr. Ernst Krause von einem unbekannten Täter ermordet und beraubt. Auf bestialische Weise hat der Mörder sein Opfer niedergemacht. Dr. Krause wurde nach der Darstellung Berliner Blätter hinterrücks in den Kopf geschossen, dann mit einem stumpfen Gegenstand niedergeschlagen und durch einen Messerstich ins Genick vollends getötet. Uhr und Portemonnaie wurden geraubt. Das ist jetzt der dritte Raubmord, den wir binnen kurzem in Deutschland zu verzeichnen haben. Der Mörder des Direktors Friedrich im Harz, ebenso der des Pastorpaares Vermehren auf Rügen sind noch nicht festgestellt; wird dem Elbinger Mordbuben das Geschick in gleicher Weise günstig sein? — Wie weiter berichtet wird, ist der Mörder des Elbinger Arztes in der Person des Lehrers Karl Hermann Stolze ermittelt worden. Verhaftet ist Stolze noch nicht, doch dürfte das nur eine Frage der Zeit sein, zumal es Stolze schwerlich gelingen wird, die russische Grenze zu erreichen. Stolze ist, wie der „Berl. Lok.-Anz." zu melden weiß, 25 Jahre alt und stammt aus Hammer, Kreis Niederbarnim. In Elbing führte Stolze, der wegen Betruges übrigens steckbrieflich verfolgt wurde, ein Leben in Saus und Braus; er war Stammgast in den Animierkneipen, wo es ihm nicht darauf ankam, ein Glas Bier mit 1—2 Mark zu bezahlen. Als ihm das Geld ausgegangen war, verübte er den Raubmord an Dr. Krause. Nach dem Morde borgte er sich in Elbing ein Fahrrad, für das er seinen blutbespritzten Mantel zurückließ, Mit dem Fahrrad ist Stolze dann verschwunden.

— Der Nutzen der Polizeihunde zeigte sich wieder einmal bei einer Mordtat, die im Westerwald verübt worden war. Dort wurde ein Maurer mit durchschnittenem Halse aufgefunden. Zwei Polizeihunde nahmen sofort die Spur auf und verfolgten diese bis zum Bette eines 22jährigen Burschen in einem naheliegenden Dorf. Der Bursche räumte die Tat ein.

— Der Bennet-Preis der Lüfte ist dem amerikanischen Ballon „Amerika II" zuzusprechen, der mit 1045 Kilometern die längste Strecke zurücklegte. Der Sieg des Ballons erscheint umso einwandsfreier, als sein Führer Mix einem Mitarbeiter der „B. Z. am Mittag" die ehrenwörtliche Versicherung abgab, daß der Ballon auf der ganzen Strecke keine Zwischenlandung vorgenommen hat.

— Bierpreise in Bahnhofswirtschaften. Die General-Direktion der sächsischen Staatsbahnen ordnete eine einheitliche Regelung der Bierpreise in den Bahnhofswirtschaften an. Einheimisches Lagerbier, das bisher mit 15 Pfg. für 4 und 10 Pfg. für 2½ Zehntel Liter bezahlt wurde, darf in Zukunft höchstens 15 Pfg. für 0,35 und 10 Pfg. für 0,2 Liter kosten. Die Preise der sogen. echten Biere bleiben unverändert.

Gerichtliches.

g. **Schweidnitz.** Schwurgericht. Ein tragischer Vorgang lag einem Meineidsprozeß zugrunde, der das hiesige Schwurgericht am 9. Oktober beschäftigte. Angeklagt war der 25 Jahre alte Arbeiter Walter Launhardt aus Reichenbach, jetzt in Schweidnitz in Untersuchungshaft. Vor einiger Zeit ereignete sich in der Wohnung der an der Stadtmauer wohnenden Witfrau Umlauf ein folgenschweres Unglück. Als eines Morgens die Wohnung außergewöhnlich lange verschlossen blieb, wurde sie gewaltsam geöffnet. Den Eintretenden bot sich ein schrecklicher Anblick. In den Betten lagen Frau Umlauf schwer röchelnd und besinnungslos, daneben ihr fünf Jahre altes Söhnchen tot. In einem anderen Bett fand man die Leiche der 16jährigen Tochter der Umlauf und auch der heutige Angeklagte wurde bewußtlos aufgefunden. Der Vorfall war durch aus dem übermäßig geheizten Ofen ausströmendes Kohlenoxydgas verursacht worden. Dem ärztlichen Bemühen gelang es, Frau Umlauf und Launhardt am Leben zu erhalten. Als weitere Folge kam es zur Erhebung der Anklage gegen Frau Umlauf wegen schwerer Kuppelei. In diesem Verfahren leistete der als Zeuge gehörte Launhardt am 17. Januar d. Js. vor dem Amtsgericht Reichenbach einen Meineid, weshalb er sich jetzt vor den Geschworenen zu verantworten hatte. Aus Sittlichkeitsgründen erfolgte während der Verhandlung Ausschluß der Oeffentlichkeit. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten des Meineides schuldig und es erfolgte seine Verurteilung zu 3 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust. — In der nächsten Verhandlung, ebenfalls einem Meineidsprozeß, hatte sich der Maschinenhändler Josef Scholz aus Freiburg wegen des genannten Verbrechens zu verantworten. Scholz war angeklagt, bei dem Verkauf einer Dreschmaschine dem Käufer verschiedene Vergünstigungen zugesichert zu haben, von denen, als sie dem Käufer seitens der Fabrik nicht gemacht wurden, er unter eidlicher Versicherung nichts wissen wollte. Nach mehr als einstündiger Beratung verneinten die Geschworenen die Schuldfrage und mußte somit die Freisprechung des Angeklagten erfolgen.

Einen eigenartigen Verlauf nahm die für Montag angesetzte Verhandlung. Wegen Meineides angeklagt waren der Handelsmann Heinrich Seeliger aus Peterswaldau, der Tagearbeiter Gustav Köhler aus Mittel-Peterswaldau und der Musketier Karl Johnsdorf aus Oppeln. Es war ein großer Zeugen-Apparat aufgeboten worden. Bei Eintritt in die Verhandlung erhob plötzlich Köhler den Einwand, daß er geistig unzurechnungsfähig sei. Seinem Antrage auf Vertagung der Verhandlung mußte der Gerichtshof stattgeben. Es wurde beschlossen, Köhler zur Beobachtung seines Geisteszustandes einer Irrenanstalt zu überweisen. Dieser Meineidsprozeß wird daher erst das nächste, im Januar nächsten Js. zusammentretende Schwurgericht beschäftigen.

Ein umfangreicher Mordprozeß, für welchen zwei Verhandlungstage in Aussicht genommen sind, beschäftigt von heute (Dienstag) an das Schweidnitzer Schwurgericht, und zwar handelt es sich um die Tötung des Schafmeisters Jäckel vom Dominium Nieder-Arnsdorf. Angeklagt des Mordes ist der im Untersuchungsgefängnis in Schweidnitz internierte Schäfer Kleinert, welcher ebenfalls auf dem genannten Dominium tätig und ein Untergebener des später getöteten Jäckel war. Jäckel, ein pflichttreuer Beamter, welcher sich bereits viele Jahre im Diensten des Herrn von Wietersheim befand, wurde am Morgen des 22. Juli dieses Jahres in einem Kartoffelfelde hinter dem Dominium tot aufgefunden, und zwar befand sich die Leiche des Jäckel in einem grauenhaften Zustande. Völlig erstarrt lag sie in einer Ackerfurche, der Kopf war an der rechten Seite völlig zertrümmert und die Zerreißung starker Blutgefäße am Halse deutete auf einen Tod durch Verbluten. Alles glaubte, daß Jäckel von Kartoffeldieben erschlagen sei, die er nach Eintritt der Dunkelheit beim Felddiebstahl überraschte. Erster Staatsanwalt Lüdke aus Schweidnitz, welcher mit einem Beamten der Schweidnitzer Kriminalpolizei bald am Tatorte eintraf, kam aber zu gänzlich anderen Feststellungen. Danach war die Tötung überhaupt nicht im freien Gelände erfolgt, sondern der Täter hatte sein Opfer erst nach vollbrachter Tat in das Feld geschleppt. In der krampfhaft zusammengeballten Faust des Toten fanden sich Teile von Stalldünger und die Untersuchungsbehörden stellten bald fest, daß Jäckel im Schafstalle des Dominiums getötet worden war. Starke Blutspritzer an den Wänden des Stalles zeichneten den Tatort. Der Verdacht der Täterschaft richtete sich gegen Kleinert, welcher mit seinem Vorgesetzten nicht im besten Einvernehmen stand. Infolge seines aufsätzigen Charakters war Kleinert schon wiederholt aus der Schäferstellung des Dominiums entlassen worden. Auf sein Bitten nahm ihn jedoch der als gutmütig bekannte Jäckel immer wieder erneut in Dienst. Trotzdem hegte Kleinert ein unüberwindliches Rachegefühl gegen Jäckel und er machte diesem Rachegelüst wiederholt durch schwere Drohungen gegen den Vorgesetzten Luft. Nach fortgesetztem hartnäckigen Leugnen gestand Kleinert im Laufe der Untersuchung einem Gefängnisbeamten und später dem Ersten Staatsanwalt Lüdtke ein, daß er Jäckel getötet habe. Danach geschah die unselige Tat am Abend des 21. Juli im erwähnten Stalle, und zwar schlug Kleinert seinem Vorgesetzten einen schweren Holzklöpfel meuchlings über den Kopf, so daß Jäckel mit zerschmettertem Schädel auf der Stelle tot zusammenbrach. Kleinert verscharrte alsdann den Leichnam unter Stalldünger! Er begab sich wieder zu den anderen Bediensteten des Dominiums und beteiligte sich schließlich mit diesen selbst noch am späten Abend an der Suche nach dem Vermißten. Dabei kamen sie auch direkt an der Stelle vorüber, an welcher der Tote lag und Kleinert wachte besorgt darüber, daß niemand dort eine Beobachtung mache. Erst in später Nachtstunde begab sich Kleinert wieder in den Stall und legte den Toten frei. Dann trug er diesen durch eine Hintertür des Stallgebäudes in das Kartoffelfeld, wo er ihn einige Schritte abseits vom Wege so niederlegte, daß es den Anschein hatte, als sei Jäckel im Felde überfallen und erschlagen worden. Zuvor hatte er im Stalle, um die Tür öffnen zu können, dem Toten die Schlüssel aus der Tasche gezogen. Dabei bemerkte er es nicht, daß diesem das Taschenmesser aus der Tasche glitt; dieses wurde später an derselben Stelle im Stalle aufgefunden. Das Mordwerkzeug versteckte Kleinert in seinem Bette, wo es später von der Polizei aufgefunden und beschlagnahmt wurde. Für die Verhandlung ist ein großer Zeugenapparat aufgeboten. Den Vorsitz führt Landgerichtsrat Fischer; die Verteidigung Justizrat Landsberg. Die Verhandlung endete bereits Dienstag nachmittags; Kleinert wurde entsprechend dem Antrage des Staatsanwalts wegen Totschlags zu 12 Jahren Zuchthaus und 10 Jahren Ehrverlust verurteilt.

ep. **Neisse,** 11. Oktober. Eine schwere Bluttat brachte dem Schmied Hugo Ludwig aus Ziegenhals exemplarische Strafe. Dieser stach in der Nacht zum 15. August auf den Müller Schiel aus Arnoldsdorf blindlings mit einem Messer ein, bis Schiel blutüberströmt zusammenbrach. Dem Unglücklichen mußten 36 Nähte vom Arzt angelegt werden. Auch einen, dem Gestochenen zu Hilfe eilenden Arbeiter verletzte Ludwig durch einen Messerstich in den Arm. Der gefährliche Messerheld wurde zu 5 Jahren Gefängnis verurteilt und sofort verhaftet.

Vermischtes.

— Die anerkennenswerte Leistung des deutschen Flugtechnikers Ingenieurs Grade, indem er in 11 Minuten 12 Sekunden 13 Kilom. zurücklegte, läßt für die deutsche Flugtechnik frohe Hoffnungen zu. Daß letztere sich erfüllen, ist umso wünschenswerter, als sich bei der in Berlin abgehaltenen ersten deutschen Flugwoche die ausländische Konkurrenz, d. h. die Herren Franzosen, nur wenig Sympathien erwerben konnten. Nicht allein, daß die Erwartungen nicht erfüllt wurden, auch in ihren Forderungen waren die Herren recht anspruchsvoll. — Wo geflogen wird, gibt's meist auch Skandal, dafür war die letzte Flugkonkurrenz auf dem Felde von Juvisy bei Paris wieder einmal ein Beweis. Für die Rückbeförderung des aus Paris zusammen geströmten Publikums war keine hinreichende Fürsorge getroffen worden, und das Publikum strafte die Eisenbahnverwaltung jetzt in sofern, als es sämtliche Fensterscheiben des Bahnhofgebäudes einschlug. Auf dem Felde drängten sich Hunderttausende, deren Beförderung die Bahngesellschaft einfach wehrlos gegenüberstand. Jeder einfahrende Zug war sofort zum Brechen voll überfüllt. Die wildesten Szenen ereigneten sich jedoch, als einem abgefahrenen Zug auf offener Strecke die Kuppelung riß. Hunderte von wütenden und verzweifelten Fahrgästen legten sich einfach auf die Schienen, um den Verkehr gänzlich zum Stocken zu bringen. Um Unglücksfälle zu verhindern, mußte die elektrische Starkstromleitung ausgeschaltet werden. Auf dem Bahnhof von Juvisy riß die Menge alles herab und schlug kurz und klein, was nicht niet- und nagelfest war. Den Stationsvorsteher und seine beiden Assistenten jagte man aus seinem Bureau heraus und zerstörte letzteres. Abends befanden sich noch große Menschenmengen in Juvisy, die nicht wegkamen. Alle Restaurants, Cafés, Schlächtereien und Bäckerladen, wurden nun im Sturm genommen und in ein paar Stunden gab es buchstäblich fast nichts zu essen. Etwas impulsiv sind sie schon, die Pariser.

— Die Webereibesitzer Bambach in Roßbach, die vor der Pleite standen, verübten einen raffinierten Schwindel, indem sie für Kalkutta bestimmte Wollwaren-Ballen mit Kohlenbriketts füllten! Sie liehen sich auf diese abgehende Ware 60 000 Mark und verschwanden damit nach Amerika.

Marktberichte.

Breslau, 12. Oktober. Weißer Weizen, 22,50—21,50—19,50, Gelber Weizen 22,40—21,40—19,40. Roggen 16,90—16,30—14,40. Braugerste 16,00—15,50. Gerste 14,50—14,20—13,50. Hafer 15,40—14,80—13,40. Erbsen 22,00—20,30—18,00. Winterraps 25,00—23,00. Heu 3,60—4,00. Stroh 39,00—41,00 Mark. Die Stimmung war bei mässiger Zufuhr fest, die Notierungen blieben unverändert.

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes.

Kleinviehmarkt am 11. Oktober 1909.

Der Auftrieb betrug: 56 Rinder, 1447 Schweine, 362 Kälber, 257 Schafe. Hierzu vom letzten Markt Ueberstand: 7 Rinder, 26 Schweine, — Kälber, 46 Schafe.

		Lebendg.	Schlachtg.			Lebendg.	Schlacht.
Ochsen	1. Qual.	38—41	66—75	Kälber	1. Qual.	48—53	79—85
	2. "	34—37	58—65		2. "	42—46	63—68
Kalben	1. "	38—40	68—73		3. "	bis 37	bis 54
	2. "	34—38	59—68	Schafe	1. Qual.	36—42	76—84
Kühe	1. "	24—32	46—58	Schafe	2. "	31—33	61—69
	2. "	bis 23	—	Schweine	1. "	62—66	75—80
Bullen	1. "	38—41	70—73		2. "	58—62	71—75
	2. "	34—37	60—65		3. "	55—60	68—75

Einkommensteuer-Veranlagung.

Dem Beginn des **Veranlagungsgeschäfts** geht die Aufnahme des Personenstandes voraus, welche in diesem Jahre am **20. d. Mts. stattfindet.** Zum Zwecke derselben ist die Anwendung von Hauslisten angeordnet worden. Die Formulare zur Hausliste werden einige Tage vor dem 20. d. Mts. an die Hausbesitzer oder deren Vertreter zur Ausfüllung verteilt werden und sind ausgefüllt **zur Abholung spätestens am 22. d. Mts. bereit zu halten. Erwünscht ist es jedoch, daß die Hauslisten schon am 20. oder 21. d. Mts im Magistratsbüro abgegeben werden.**

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter ist verpflichtet, die Hauslisten vollständig und gewissenhaft auszufüllen und alle auf dem Grundstück vorhandenen Personen einschließlich der **auswärts** als Lehrlinge, Schüler u. s. w. vom Haushaltungsvorstande **behufs Ausbildung** zu unterhaltenden Angehörigen anzuführen.

Die Haushaltungsvorstände haben den Hausbesitzer oder deren Vertretern die erforderliche Auskunft über die zu ihrem Hausstande gehörigen Personen einschl. der Unter- und Schlafstellenmieter zu erteilen. Wer diese Auskunft verweigert oder ohne genügenden Entschuldigungsgrund garnicht oder unvollständig oder unvollständig oder unrichtig erteilt, wird mit einer Geldstrafe bis zu 300 Mark bestraft.

Zobten am Berge, den 11. Oktober 1909. **Der Magistrat.**

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 34 Absatz 2 Ziffer 2 des **Invalidenversicherungsgesetzes** vom 13. Juli 1899 hat der Herr Regierungspräsident zu Breslau unterm 9. August d. Js. den **durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst** der in der **Land- und Forstwirtschaft** beschäftigten Versicherten für den hiesigen Kreis vom 1. Oktober 1909 ab anderweit, wie folgt festgesetzt:

Für aufsichtsführende Personen (Schaffer, Vögte, Hofaufseher Scheunenwärter, Oberschweizer, Wirtschafterinnen etc.) 560 Mk. Für erwachsene männliche Arbeiter und Dienstboten über 16 Jahre 400 Mk., desgleichen weibliche 300 Mk.

Nach Maßgabe dieser neuen Sätze hat vom 1. Oktober 1909 ab die Beitragsentrichtung für land- und forstwirtschaftliche Arbeiter im hiesigen Kreise in folgenden Lohnklassen zu erfolgen:

Für aufsichtsführende Personen (Schaffer, Vögte, Hofaufseher, Scheunenwärter Oberschweizer, Wirtschafterinnen etc. in Lohnklasse III. Für erwachsene männliche Arbeiter und Dienstboten über 16 Jahre in Lohnklasse II. Für erwachsene weibliche Arbeiterinnen und Dienstboten über 16 Jahre in Lohnklasse I.

Der Jahresarbeitsverdienst ist vom 1. Oktober d. Js. ab in den gesetzlich vorgeschrieben Fällen zugrunde zu legen.

Zobten am Berge, den 4. Oktober 1909. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachung.

Forderungen bitte an mich innerhalb drei Tagen zu richten, ebenso bitte eventl. Restzahlungen an mich abzuführen.

Kalmbach.

Suche für mein Colonial- und Eisenwarengeschäft per bald

einen Lehrling

mit **guter Schulbildung.**

Wilhelm Winkler
Zobten am Berge.

Einen Lehrling

sucht zum baldigen Antritt

F. Schirdewahn. Konditor.

Junge Pflaumenbäume

und billig abzugeben **Bergstr. 104.**

3300 Mark

werden als sichere Hypothek auf ein Landgrundstück per 1. Januar oder 1. April 1910 gesucht. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Gesucht

für bald ein **gedientes Mädchen** nach Breslau, gute Stellung.

Für Neujahr 1910: **Mädchen,** welche Lust ins Haus haben. Ferner **nüchterne Schaffer, verheiratete und ledige Knechte und Mägde,** auch solche in Kräuterei bei Breslau ohne Vieh (Lohn 150 Mk.), **Lohngärtner u. Pferdejungen.** Alles wie immer kostenfrei. Baldige Meldungen mit Büchern und Vermietsscheinen nimmt entgegen

Frau Berta Fuchs
Stellenvermittlerin
Strehlenerstraße Nr. 157.
Aeltestes Vermietungsbureau am Platze gegründet 1887.

2½ Monat alte

Ferkel

der **echt Meißner Rasse** hat preiswert abzugeben

Erbscholtisei Klein-Bielau.

Empfehle Donnerstag eintreffend:

Ia. Räucherlachs
ff. Bücklinge
Räucherheringe
Bratheringe
Bismarckheringe
Marinier- und Rollheringe

Heinrich Polag.

Frachtbriefe

mit Firmeneindruck liefert billigst die Buchdruckerei von **A. Scheschonka.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme während der schweren Krankheit und beim Tode unserer unvergesslichen lieben Tochter, Schwester, Enkeltochter, Schwägerin und Tante, des **Fräulein Meta Teller** sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus.

Michelsdorf bei Rogau-Rosenau, den 12. Oktober 1909.

Marie Teller
nebst Kindern.

Die Zuckerrübenabnahme

von Gross & Söhne in Weizenrodau beginnt am 11. Oktober.

G. Fischer, Bahnhofswirt.

Naselwitz.
Mittwoch, den 13. Oktober

Schweinschlachten

mit **Wurstabendbrot,** wozu ergebenst einladet

J. Rohrdrommel.

Marxdorf.
Sonnabend, den 16. Oktober

Schweinschlachten

früh von 9 Uhr ab: **Wellfleisch und Wellwurst, abends Wurst-Abendbrot**

verbunden mit

Tanzkränzchen.

Hierzu ladet ergebenst ein

Paul Kluge.

Hinweis.

Der heutigen Nummer unseres Blattes liegt eine Preisliste des Engros-Hauses in Weiß-, Woll-, Schnitt-, Kurz-, Strumpf- und Spielwaren **Gebr. J. & P. Schulhoff** in **München** bei, welche hauptsächlich für Wiederverkäufer und Handlungen eingerichtet ist.

Bankwitz.
Sonntag, den 17. Oktober cr.

Zur Ernte-Kirmes

Großes

Tanz-Vergnügen

Anfang nachm. 4 Uhr.

Hierzu ladet ergebenst ein

W. Hindemith.

Floriansdorf.
Sonntag, den 17. Oktober

Großes

Entenabendbrot

nebst **Tanz-Kränzchen**

wozu ergebenst einladet

G. Schmidt.

Liegnitzer Sauerkohl
Sauergurken
Senf- und Pfeffergurken
empfiehlt

Heinrich Polag.

Kaufe bei Krause

Spar'e bei Krause

Berechtigtes Aufsehen

erregen diesesmal meine **8** enorm billigen Verkaufstage

in Colonial-Waren

von Donnerstag, den 14. bis einschliesslich Donnerstag, den 21. d. Mts.

Nur in der guten Ware liegt der billige Preis!

Größte Auswahl in Hochzeitsgeschenken!

Feinster Farin, Pfund nur 20 Pfg.
Bester Würfel-Zucker, Pfund 23 Pfg.
Cocos-Bratenfett, fertig zum Schmieren, hervorragend im Geschmack per Pfund nur 65 Pf. bei 5 Pfund nur 63 Pf.
Bestes hellbrennendes Petroleum, Liter nur 18 Pf. bei 10 Liter 17½ Pfg.
Kaffee, sonst per Pfd. 1,10, 1,20, 1,40, 1,60 Mk.
jetzt = = 1,04, 1,10, 1,30, 1,45 Mk.
Ich garantiere dabei für die immer gehabten Qualitäten.
Coffeinfreier Kaffee in allen Preislagen.
ff. Malzkaffee, Pfund 23 Pfg.
Hanswaldt-Cichorie, Pack 5 Pfg.
ächter Franck, Pack 6 Pfg.
allerfeinsten Weinessig, Liter 26 Pfg.
ff. Tafel-Essig, Liter 8 Pfg.
ff. Süßrahm-Margarine, Pfd. 70, 80 u. 90 Pf.
Mannheimer Palmin, Pfund 70 Pfg.
ff. Tafelsenf, Pfund 20 Pfg.
Weizenmehl 00, Pfund 18 Pf., bei 10 Pfund nur 17½ Pfg.
Tafelreis, Pfund 14, 16, 18 und 23 Pfg.
Perlgraupe, Pfund 14, 18 und 23 Pfg.
Linsen, Pfund 18 und 23 Pfg.
Tafelsalz, Pfund 10 Pfg.
Eierfadennudeln, Eierbandnudeln, Eiersternchen, Pfund 45 Pfg.

Beste Paraffin-Kerzen 6er und 8er, Packet 32 Pf.
Salon-Kerzen, 6er und 8er Packet 62 Pfg.
21er lose Kerzen, Pfund 60 Pfg.
Schuh-Crême, Schachtel 14 Pfg.
Schuh-Wichse, Schachtel 4 Pfg.
Lederfett, schwarz und gelb, Schachtel 8 Pfg.
gute Caces, ¼ Pfund nur 18 Pfg. und 23 Pfg.
Pudding-Pulver, Back-Pulver, Vanille-Zucker, Dr. Oetker, 3 Pack 25 Pf.
gar. reiner Cacao per Pfund 95 Pfg.
gar. Vanille-Chokolade, per Pfd. nur 62 Pfg.
allerfeinste Eßbruch-Chokolade, in 1 Pfund-Packeten per Pfund nur 1,22 Mk.
Alpensahne-Chokolade, die große Tafel 18 Pfg.
Crême-Chokolade, Tafel 9 Pfg.
Prima Weizengries, Pfund 23 Pfg.
Haferflocken, Pfund 24 Pfg.
Cacaoschalen mit Zucker, Pfund 28 Pfg.
= ohne Zucker, Pfund 12 Pfg.
Weizenstärke, Pfund 23 Pfg.
Kartoffelmehl, Pfund 16 Pfg.
Soda, Pfund 4, bei 10 Pfund 35 Pfg.
Glanzstärke, Pack 16 Pfg.
Crême-Stärke, Pack 23 Pfg.
Ia Borax zur Wäsche, Pfund 30 Pfg.
Seifenpulver lose, Pfund 12 Pfg.
Bleichsoda lose, Pfund 8 Pfg.
= in Packeten 12 Pfg.

Tellmann-Seifenpulver, Pack 7 Pfg.
Veilchen-Seifenpulver, Pack 8 Pfg.
Schnellwaschpulver, Pack 12 Pfg.
Schmierseife weiß, Pfund 23 Pfg.
in ¼ Ctr. Emaille-Eimer per Eimer 5,00 Mark.
Waschblau, Leinwandbeutel 4 und 8 Pfg.
Haushalt-Seife, der große Steg 5 teilig 40 Pfg.
Oranienburger Kernseife, der große Steg 43 Pfg.
Salmiak-Terpentin-Sparseife, der große Steg 5 teilig 45 Pfg.
Petroleum-Bleichseife, Steg 15 Pfg.
Ky-Seife per Packet 30 Pfg.
Toilettenseife, 3 Stück 25 Pfg.

Seife verspricht sehr teuer zu werden und empfehle ich den geehrten Hausfrauen sich darin gut zu versorgen, da ich trotz der schon erhöhten Preise durch große Abschlüsse in der Lage bin, zu alten, billigen Preisen noch zu liefern.

Den Herren Landwirten empfehle ich mich als billigste Bezugsquelle von:
prima Wagenfett, = Lederfett in jeder Dosengröße.
Brockmann's Futterkalk Marke A und B.
Maschinenöl, harzfrei,
Centrifugenöl, säurefrei,
Koch- und Viehsalz in Säcken.

Geschenk-Artikel für alle Gelegenheiten!

Angeführte Preise gelten nur für diese 8 billigen Tage.

Rabatt wird gewährt. Farin wird nur in Verbindung mit anderen Waren verabfolgt.

Telephon 32. **Kaufhaus Otto Krause Nachf.** Telephon 32.

Inh. Bernhard Kattner.

Spar'e bei Krause — Kaufe bei Krause

Johanna Plaskuda
Josef Felkl
Vermählte.
Berlin — **Szombathely** Ungarn
6. Oktober 1909.

Krieger-Verein zu Zobten am Berge.

Sonntag, den 17. Oktober cr.

im Saale des Gasthofes „zur Stadt Breslau"

Feier des Stiftungsfestes.

1. Nachmittags 3 Uhr **General-Appell** mit folgender Tagesordnung: a) Aufnahme neuer Mitglieder; b) Dekorierung von Mitgliedern, welche dem Verein 25 Jahre angehören. (Babst, Grundmann, Bensch, Thiel, Müller.) c) Jahresbericht, erstattet durch den Rendanten Franz. d) Bericht der Rechnungs-Prüfungs-Kommission. e) Vorstandswahl. Es haben die dreijährige Wahlperiode zurückgelegt: Conturq, E. Wendler, Steinhorst.

2. Abends, Anfangs 7 Uhr **Ball.** **Der Vorstand.**

Reservisten, welche dem Verein beitreten wollen, werden ersucht, zum Appell sich einzufinden.

In größter Auswahl
Chemisetts
Serviteurs
Kragen
Manschetten
Cravatten.
Bunte Garnituren,
Bunte Westen,
Tricotagen, Handschuhe, Socken,
Schirme und Stöcke,
Wollene Chemisetts
und alle anderen **Herrenartikel**
billigst bei

Oskar Schepke.

Weißkraut

in jeder Quantität empfiehlt billigst, auch stelle einen **Krauthobel** zur Verfügung. **M. Jakob.**

Schröters Gasthaus Rogau-Rosenau.

Sonntag, den 10. Oktober cr.

Grosses Militär-Konzert

ausgeführt von der **Kapelle des 6. Jäger-Bataillons aus Oels,** unter Leitung des Königl. Obermusikmeisters **Mertens.**

Anfang 8 Uhr abends.

Entree: im Vorverkauf **50 Pfg.,** an der Kasse **60 Pfg.**

Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

Hierzu ladet freundlichst ein **G. Schröter.**

Christlich-königstreuer Arbeiter-Verein

für Qualkau und Umgegend.

Sonntag, den 17. Oktober, Beginn nachm. 4 Uhr, im Beinlich'schen Gasthause zu Klein-Bielau: **Herbst-Vergnügen,** bestehend in **Vorträgen** des beliebten Komikers Paul Wiesner aus Schweidnitz und **Tanz,** wozu die Mitglieder und Ehrenmitglieder nebst deren Angehörigen mit dem Ersuchen zahlreicher Beteiligung einladet

Der Vorstand.

Eine englische

Bulldogge,

gelb, ungeschlitzte Nase, entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei **P. Müller, Waldfrieden, Zobten.**

Eine Wohnung

bestehend aus zwei Zimmern und Küche, ist vom 1. Januar ab zu vermieten **Reichenbacherstraße 64.**